© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


daher noch zeitig genug Wind. Indeß, die Krähe setzte dieser größeren Vorsicht noch größere Zähigkeit entgegen, fußte einige hundert Schritte abwärts auf einem Steinhaufen, einigermaßen gedeckt durch zwischenstehendes Gebüsch und erwartete hier eine günstige Gelegenheit. Absichtlich habe ich sie dort nicht herabgeschossen, sondern verscheuchte sie nur, gespannt darauf, wie sich das Drama weiter abwickeln würde.

Schon am nächsten Morgen frühzeitig erschien sie wieder, überraschte die Hühner geschickt und faßte ein neues Opfer; weitere Versuche am selben Tage mißglückten aber. Dagegen gelang es ihr am anderen Vormittage, noch zwei junge Hühner zu ergreifen, wurde überhaupt jetzt dreister und folgte dem fliehenden Geflügel bis ins Haus hinein. Als sie wiederum im Begriffe war ihr Handwerk auszuüben, gab ich einen Schuß ab, was zur Folge hatte, daß sie ohne Verzug verschwand und sich ferner ungemein vorsichtig zeigte, — so scheu, daß es nicht möglich war, einen Schuß anzubringen. Den Hühnern suchte sie trotzdem dann und wann noch beizukommen, setzte aber dabei die eigene Sicherheit nicht aufs Spiel; ein hoher Kiefernbestand in der Nähe war ihr gewöhnlicher Zufluchtsort und bis dahin nutzte sie alles Gestrüpp und Gebüsch zur Deckung bestens aus.

Ich mußte mich endlich entschließen, den Horst aufzusuchen, der nach einiger Mühe gefunden und zerstört wurde.

---

## Veränderlichkeit im Nestbau der einzelnen Vogelarten.

Von K. Th. Liebe.

### I.

Bei Gelegenheit der Materialsichtung für die erläuternde Abhandlung zu dem Schulbild, welches unser Verein herauszugeben beschloß, ließ ich mit so manchen anderen auffälligen Erscheinungen auch die vielen Abweichungen im Nestbau, die ich die Jahre daher schon beobachtet hatte, in meinem Gedächtniß Revue passiren. Starke Abweichungen der Art sind gar nicht so selten; kleine Abweichungen so häufig, daß sie vielfach beinahe zur Regel werden. Versetzt man sich in die Lage, daß man mit größter Genauigkeit das Nest einer bestimmten Vogelgattung als ein normales und vollkommen charakteristisches schildern oder malen soll, dann wird man sich erst der unendlich vielen kleinen Abweichungen recht bewußt, welche die einzelnen gesehenen Nester bieten. So fordern die Abweichungen zum Studium heraus und dieses Studium ist deshalb von ganz besonderem Interesse, weil keine Art des Thun und Treibens so tiefe Einblicke in das Seelenleben des Vogels

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


gewährt, wie gerade die Wahl des Nistorts und der Aufbau und Ausbau des Nestes.

Eine regelmäßig wiederkehrende Veränderlichkeit zeigt sich zuerst darin, daß alle Vögel von künstlichem Nestbau, welche jährlich zwei Bruten machen, das Nest für die zweite Brut flüchtiger, weniger sorgfältig und kunstfertig aufbauen, wie das für die erste. Daß sie dies in guter Voraussicht thun, weil das zweite Gelege stets weniger Eier hat und weil die zweite Brut überhaupt bei konstant wärmerem Wetter aufgezogen wird, ist nicht anzunehmen, denn eine derartige voraussehende Ueberlegung dürfen wir den Thieren wohl nicht zumuthen. Vielmehr scheint die Ursache darin zu liegen, daß das Eierlegen und die sicher nicht gering anzuschlagenden Anstrengungen und Mühseligkeiten, welche mit der Aufzucht der ersten Brut verknüpft waren, der Fülle von Lebenskraft einigermaßen Eintrag gethan und das Weibchen ein wenig schlaffer gemacht haben. — Recht auffällig habe ich diese Erscheinung bei folgenden Vögeln gefunden.

Die alten Spitzlerchen (Anthus arboreus) machen zwei Bruten (näheres hierüber theilte ich mit im Journ. f. Ornith. 1875, S. 203). Das Nest für die zweite Brut ist nie so gut in die kleine Bodenvertiefung eingepaßt und hat nie so dicke und dichte Wände wie dasjenige für die erste. — Ist das Nest für die erste Brut der Goldammern grade kein Kunstbau, so ist dasjenige für die zweite noch bei weitem flüchtiger gebaut, und zwar in der Mehrzahl der Fälle unter Verwendung von mehr, aber weit weniger gut ausgewähltem Material. In die Wandung des zweiten Nestes verweben sie gröbere Pflanzenstengel und benutzen dabei sogar bisweilen etwas sparrige, die den Bau später bei jeder härteren Berührung durch die Vögel auflockern müssen. Auch gröbere dürre Blätter, mit den Wurzeln ausgerissene Grasstöckchen und gröbere Strohhalme finden sich in solchen Nestern. Sogar die Auspolsterung mit Pferdehaaren und zarten Grasblättchen ist nicht so schön wie beim ersten Nest. — Recht auffällig ist auch bei der Rauchschwalbe (H. rustica) der Bau des zweiten Nestes verschieden von dem des ersten. Ich habe allerdings nur zweimal den Bau eines zweiten Nestes beobachten können, in zwei Dörfern, welche im Sommer durch Feuer zur Hälfte zerstört worden waren. Die Bauern zeigten mir bei der einen Gelegenheit die Nester mit dem Bemerken, ihre Gehöfte würden auch noch wegbrennen, da die Schwalben so „auf den Raub" und schlecht gebaut hätten. Die Schwalbe gilt ihnen als heiliger Vogel, der Glück bringt und einen tieferen Blick in die zukünftigen Witterungs- und anderweitigen Verhältnisse hat als die kurzsichtigen Menschenkinder. Die Nester waren in der That unregelmäßig-lüderlich gebaut, fast eckig, mit unschönen Höckern auf der Lehmwand. An dem einen Nest ragten abgenadelte Fichtenzweig-Enden aus der letzteren hervor, wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


sie bei der im Gebirg üblichen Benutzung der Fichtenschneddel als Streu in den Bauernhöfen massenhaft umherliegen.

Doch genug der Beispiele! Jedem Kenner der biologischen Eigenthümlichkeiten unserer Vogelwelt stehen Erfahrungen mit derlei Beispielen in Menge zur Verfügung. Aber auch der weniger erfahrene Freund unserer Vögel wird leicht derlei Beobachtungen zu machen im Stande sein; nur muß er sich hüten, bloße Anfänge von Nestern (bei Grasmücken z. B.) und von den Männchen zum Zeitvertreib angelegten Hütten (von denen der Zaunkönige z. B.) mit den regulären, für die zweite Brut wirklich bestimmten Nestern zu verwechseln.

Ein anderer Fall ist der, daß einem Pärchen das erste Gelege zerstört wurde, und es infolge dessen nun zu einer Ersatz-Brut Vorbereitung trifft. Dann wird das Nest regelmäßig weniger gut gebaut, und liegt die Ursache darin, daß es den Thieren an Zeit fehlt, vielleicht auch bei den seelisch höher potenzirten darin, daß ein Gefühl von Aerger und Ueberdruß ob der vergeblich gewesenen Mühe die zum guten Werk nothwendige Stimmung herabdrückt. Sicher ist der Mangel an Zeit die Ursache, wenn in solchem Fall der Vogel, statt an den Bau eines eigenen Nestes zu denken, ein fremdes Nest usurpirt oder sogar von einem alten vorjährigen Nest Besitz ergreift. So fand ich 1872 im zeitigen Frühjahr in einem alten Krähennest zwei frischgelegte Eier der Schnerrdrossel (T. viscivorus), die aber später nicht bebrütet wurden. 1881 am 25. März, nachdem es vom 19. bis 22. heftig geschneit und starken Frost gegeben, fand ich drei Eier dieses Vogels wieder in einem alten Krähenhorst, an dem die Thiere damals noch keinerlei Ausbesserung vorgenommen hatten. Etwa eine Woche später besuchte ich die Stelle, in doppelter Manneshöhe auf einer Fichte im Buschwald, wieder und fand zu meinem Erstaunen die Eier warm und umgeben von einem aus Lehm und Grasblättern aufgebauten etwa $1^1/_2$ Zoll hohen Rundwall — ein offenbar improvisirtes Nest. Einige Tage darauf, als ich das Nest holen wollte, war es leider halb zerstört. — Derartige Fälle sind übrigens nicht so auffällig, als sie auf den ersten Blick zu sein scheinen: Die eben für die Eier fertiggestellte Kinderwiege wird plötzlich vom Wetter oder sonst wie zerstört und der Vogel gehorcht der Noth. In jenem Frühjahr, wo Ende März bis Mitte April auf länger anhaltendes warmes Wetter ein kräftiges Stück Nachwinter folgte, habe ich selbst draußen verlegte Eier gefunden und sind mir dergleichen verschiedene zugebracht worden. Namentlich fand ich häufig auf begrasten Feldrainen abgelegte Eier von der Schnerrdrossel (T. viscivorus), auch von der Amsel und der Zippdrossel (T. musicus), wie ich das früher schon an anderen Orten mitgetheilt habe. Die Thiere werden eben im Gelege gestört; das Ei ist zum Legen fertig gebildet, und das Nest ist mit Schnee angefüllt oder gar unter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Schnee verborgen. Da legt der Vogel in der Noth das Ei auf den Rain, wo die Sonne den Schnee vom lockeren Rasen eher weggethaut hat wie von dem Feld oder im schattigeren Wald.

Aendert in den bis jetzt beleuchteten Fällen der Nestbau, wenn auch nur zeitweilig, in der unvollkommeneren Richtung ab und wird lockerer und weniger fest gerundet, — so haben wir noch eine andere regelmäßig eintretende Veränderlichkeit zu konstatiren, der zufolge sich der Nestbau immer mehr vervollkommnet. Der Vogel baut, je älter er wird, um so bessere, um so schönere und zweckentsprechendere Nester. Von der Wahrheit dieses Satzes kann man sich innerhalb seiner Wohnung ebensogut überzeugen wie draußen im Freien, denn sie bethätigt sich an domestizirten wie an freilebenden Vögeln; nur muß man in der Stube solche Vögel pflegen, die man möglichst naturgemäß auffüttern kann, oder die nicht zu alt eingefangen und recht vorsichtig eingewöhnt und vollkommen zahm sind, und muß man solchen Vögeln dann viel Raum gewähren.

Ich begnüge mich mit einigen wenigen Beispielen eigener Beobachtung. — Zu den Vögeln, welche den einmal für die Nistzeit gewählten Standort so leicht nicht aufgeben und welche man an Eigenthümlichkeiten des Gesangs alljährlich leicht wieder erkennen kann, gehört die Amsel. Daher sind sie in dieser Richtung zur Beobachtung besonders zu empfehlen, wohl bemerkt — die im Wald lebenden Amseln, nicht die Gartenamseln, von denen später die Rede sein wird. Die Amseln sind bezüglich des Nistmaterials nicht gerade sehr wählerisch: bald führen sie ihren Bau aus Reisern und Moos, bald aus Reisern und Flechten, bald auch aus Labkrautstengeln und dergleichen auf. Immer aber ist es inwendig mit eingespeicheltem Lehm ausgekleidet. Diese Auskleidung vervollkommnet sich von Jahr zu Jahr: sie wird dickwandiger, schöner gerundet, besser geglättet und haltbarer. Ebenso wird auch die Befestigung des Nestes auf der Unterlage immer besser, indem es der Vogel immer besser lernt, die zur ersten Grundlage dienenden Moos- und Flechtenbündelchen mit seinem in dieser Zeit ganz besonders dickflüssigen und klebrigen Speichel anzukleben. — Mit der Zippdrossel (T. musicus) verhält es sich ganz ähnlich: mit wenigen Ausnahmen sind die Nester der älteren Männchen, die man leicht an den melodisch-mannigfaltigeren Strophen von den jüngeren unterscheiden und nach Jahresfrist wiedererkennen kann, schöner und fester gebaut und ist deren Auskleidung mit eingespeicheltem Holzmulm eine solidere und besser geglättete. Die seltenen Ausnahmen von dieser Regel sind wohl dadurch zu erklären, daß sich in solchen Fällen einmal ein junges Weibchen einem älteren Männchen zugesellt hat. — Ebenso verhält es sich auch mit den Finken. Sie bieten für die Beobachtung den Vortheil, daß die Männchen, wenn es ihnen ermöglicht wird, auch im Winter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



ihr kleines Revier nicht verlassen, daß dieselben am Schlag, am Benehmen und kleinen Farbennüancen unter einander gut unterscheidbar sind, daß sie sich in Gärten und Anlagen sehr an den Menschen und sein Treiben gewöhnen, und daß die Weibchen im Frühjahr wieder zu demselben Männchen zurückzukehren pflegen. Der so oft geschilderte und gelungene Kunstbau ihres Nestes wird mit jedem Jahre schöner. — Die Stieglitze konstruiren in den vorgerückteren Jahren die Wandungen des Nestes weit dicker. — Sogar die Ringeltauben legen älter geworden ihr Nest weniger lüderlich an und stellen dessen Boden solider und weniger durchsichtig her. — Bauen die Hausröthel auch ein Nest, welches sich mit dem der Finken hinsichtlich seiner Schönheit nicht messen kann, so ist es doch immerhin ein kleiner Kunstbau. Die Baumeister selbst aber empfehlen sich der näheren Beobachtung durch ihr kluges und entgegenkommendes Anschmiegen an den Menschen und seine Bauwerke. Brüteten sie früher doch mehrere Jahre hindurch in der Schloßkirche zu Zeitz mitten im Schiff hinter einer Steinfigur auf einer Säule und fütterten, ohne sich durch die brausenden Akkorde der Orgel und die Stimme des Predigers stören zu lassen, ruhig ihre Jungen auf. Ein vor Katzen gesicherter, durch das kleine Dach nach oben geschützter Balkenvorsprung eines Gartenhäuschens ist für sie eine Lieblingsstätte für die Nestanlage. Da kann man sie in aller Behaglichkeit beim Nestbau beobachten; da kann man erfahren, wie alljährlich das Pärchen den alten Platz wieder aufsucht und den Bau mit jedem Jahre dichter filzt und die durch herausragende Hälmchen und Reischen etwas lüderlich aussehende Außenfläche weniger strubelig und glatter herstellt.

---

## Winke betreffend die künstliche Auffütterung junger Vögel.

Von F. Schlag.

Es ist unter Umständen eine wahre Lust, junge Nestvögel, deren Eltern zum Beispiel verunglückt sind oder nicht mehr füttern mögen (Kanarien u. dgl.) mit der Hand aufzuziehen; unter Umständen ist es aber auch eine unbeschreibliche Last und Plage. Es hängt das ab von der besonderen Gattung, die man aufzuziehen hat und von der größeren oder geringeren Schwierigkeit das passende Futter zu beschaffen und herzustellen. Jedenfalls ist das naturgemäße Futter bei jungen und alten Vögeln das beste und zweckmäßigste! Aber wer will z. B. für junge Staaren Engerlinge, Maikäfer, Schnecken, Raupen und Insekten aller Art aufsuchen und in hinreichender Menge herbeischaffen? — Ich wage es wenigstens nicht! Deshalb muß man sich nach einem möglichst billigen Ersatz des Naturfutters umsehen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: Veränderlichkeit im Nestbau der einzelnen Vogelarten. 137-141